

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 184.

Neuenbürg, Sonntag den 22. November

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die große Verbreitung der Maul- und Klauen- seuche in einigen Nachbarbezirken und die drohende Gefahr einer weiteren Verschleppung derselben innerhalb des diesseitigen Bezirks ist das Umher- treiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Calw auf Grund des § 20 Abs. 2 des Reichsviehseuchen- gesetzes bis auf Weiteres verboten worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Calw, den 17. November 1896.

R. Oberamt.
Gottfert. Amtm.

Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Maisenbach ist die Maul- und Klauenseuche er- loschen.

Den 20. November 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Privat-Anzeigen.

Schwann.

Wirtschaftseröffnung.

Der Einwohnerschaft von Schwann und Umgegend zur gefl. Kenntnis- nahme, daß ich mein altes Anwesen (Gasthaus z. Köhle, Schwann) wieder übernommen habe und werde ich die Wirtschaft am

Sonntag den 22. November eröffnen.

Karoline Jäck, Witwe.

Auf Ostern oder früher werden einige

Lehrlinge

und

Koliseussen-Lehrmädchen

bei hohem Lohn angenommen.

Louis Willadt,
Kingsfabrik, Pforzheim.

Zu erfragen bei Jul. Baumann,
Neuenbürg, Brunnenweg.

Engelsbrand.

Die Kirchenpflege hat gegen ge- segliche Sicherheit zu 4% sofort

2000 Mark

auszuleihen.

Alte Wollfäden!

werden rasch und billig zu dauer- haften, waschbaren Damenkleider- u. Unterrockstoffen, Wadstücken u. Cheviots in modernen, soliden Mustern, sowie zu Läufern, Teppichen, Schlaf- und Herbedecken umgearbeitet. Muster frei. J. Schrt, Wollwarenfabrik Grünberg i. Hessen.

Neuenbürg.

Alle 1856

Geborenen, sowie deren Freunde, sind auf heute Samstag Abend zu einer **Versammlung** in die Wirtschaft von R. Hummel freundlich ein- geladen.

Mehrere 1856er.

Geld zu 3 1/2 %

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicher- heit vermitteln.

Haus- und Güterzieler kaufen billigt.

Informationshefte erbeten an **Koller & Veitinger,**
Hypothekengeschäft Heilbronn.

Chr. Schill,

Bau-Unternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel,
Patent Ludowici,

Maschinen-Badsteine

Gaminsteine,

Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

Cementröhren in allen

Steinzeugröhren Lichtweiten,

Portland-Cement,

gemahlener Schwarzkalk

in Zentnersäcken,

feuerfeste Ware

in allen Größen,

Carbolinum,

Dachpappen etc. etc.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste

und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwa.“

Niederlagen in Neuenbürg bei Albert Neugart; Carl Mahler.

Jeder Hausfrau empfohlen!

Adler-Strickwolle,

Gesetzlich geschützt!



Nur echt mit dieser Marke!

Unübertroffen in Haltbarkeit, in Weichheit und Glanz!

Nicht filzend! Nicht einlaufend!

Unübertroffen in Schönheit und Echtheit der Farben!

Zu haben in allen besseren Wollwarengeschäften.



Kosmos-Malz- Kaffee

Ist der beste und wohlschmeckendste.

Zu haben in plombierten 1/2 und 1/4 Kilo Packeten und mit nebenstehender Schutzmarke versehen in allen besseren Delikatessen- u. Colonialwarenhandlungen Neustadt's; in Wildbad bei Chr. Brachhold und Fr. Treiber; in Calmbach bei Wilhelmine Maier Wtw.; in Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Laubsäge-Holz

pr. 1/4 Mtr. von Mk. 1.— an. Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis.

G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Probieren Sie! Heidenheimer



von Conditior Alfred Bentz Gebrauchts-Musterdruck Nr. 65 293. Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh u. dergl. Zu haben in Dauteln à 20 J in Neuenbürg bei Franz Andras und Albert Neugart.

Rattonin in Kugeln, eingetragene Schutzmarke, löst absolut sicher Ratten, Mäuse und Hamster; vollständig unschädlich für Menschen und Haustiere. Allein echt zu haben in Büchsen à 46 — 50 bei G. Sörenstein in Neuenbürg.



Pforzheim.

Gebr. Schmidt

empfehlen:

Jackets, Kragen, Regenmäntel, Abendräder

in reicher Auswahl und jeder Preislage.

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz von **MAGGI'S Suppenwürze** genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist in Original-Fläschchen an zu haben bei

Wilhelm Fieß.

Zur Beforgung meines Stalles, (10 Kühe und 3 Stück Jungvieh) suche ich für meine verunglückte, langjährige Stallmagd einen

Kühhutterer

der melken kann, oder eine tüchtige Stallmagd. Bezahlung und Verpflegung sind gut. Eintritt 1. Dezbr. oder früher.

Hugo Rau, Calw.
Wein- u. Baumaterialienhandl.

Kein Hustenmittel

übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Zu haben in Dose à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M. in Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sach.
Ernst Hess.

**Postkarten- u. Markenalbum
Voeise- u. Schreibalbum
Photographicalbum**

empfehlen
C. Meck.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen vollst., gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Dtl. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 2. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Edel chinesische Ganzdaunen** (sehr stark) 2 M. 50 Pfg., 3 M. Verpackung zum Rohpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. M. Rab. — Rückgeländes berechn. nachgekommen.

Pocher & Co. in Herford in Westf.

Gewerbeverein Neuenbürg.
Montag Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.
Neuenbürg.
Feinste
Pflanzenbutter
frisch eingetroffen, per Pfund 65 J empfiehlt
Felix Hall.
Neuenbürg.

Neuenbürg.
Heute Samstag
Mehlsuppe
wozu freundlichst einladet
Karl Pfommer.
Neuenbürg.
Ein in gutem Zustand erhaltenes
Bett samt Bettlade
hat billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.
Neuenbürg.
Montag
Mehlsuppe
wozu freundlichst einladet.
Friedrich Fix.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Ein Unfall, von dem unser Invalide Franz Andras betroffen wurde, findet hier allseitige Teilnahme. Andras wollte am Dienstag gegen 9 Uhr abends vom Gasth. z. Alten Post aus nach Hause, als er plötzlich im Straßenland mit seiner Krücke stecken blieb und dadurch zu Boden fiel, so daß er den einen ihm noch zur Verfügung stehenden Arm am Handgelenk brach. In hilflosester Lage nach Hause verbracht, muß er nun das Bett hüten, was um so mehr Bedauern erregt, als der Veteran kaum erst von einem langen schweren Krankenlager genesen war.

Neuenbürg, 20. Nov. (Nachträglich eingel.) Der Viederkranz hatte am letzten Samstag abend in der „Sonne“ seine Gesangsunterhaltung mit Tanz, welche er um die Mitte November abzuhalten seit Jahren gewohnt ist. Es kamen mehrere Männerchöre, worunter 3 neue Vieder, unter der altbewährten Leitung des Dirigenten Schramm zum gelungenen Vortrag. Hervorgehoben muß werden die sehr ansprechende Komposition: „Wie die wilde Ros im Wald“ von Franz Rair, welches Lied beim diesjährigen deutschen Sängerkongress zum ersten Mal gesungen wurde. Die zahlreich anwesenden passiven Mitglieder erfreuten sich an den frischen hübschen Liedern. Das Tanzkränzchen ging bei einem Ludwigsbürger Streichquartett (Bellon) flott und recht gemütlich vor sich. Die Polonaise und die Cotyretänze sind vorzüglich gelungen. Um die Mitternachtsstunde brachte ein Toast auf den Vereinsvorstand und die launige Erwiderung desselben heitere Abwechslung. Der Abend zeichnete sich, wie immer, durch seinen gemütlichen Charakter besonders aus und man trennte sich mit dem Versprechen, an der nächsten derartigen Veranstaltung sich wieder „Stelldichlein“ zu geben.

Gräfenhausen, 20. Nov. Ueber den Herbst 1896 mögen folgende Notizen Platz

finden: Im Ertrag stehende Weinberge 41 ha, nicht im Ertrag stehende Weinberge 19 ha 27 a. Gesamtergebnis 656 hl, kommt auf 1 ha 16 hl Verkauf wurden 456 hl. Preise: höchster 31¹/₂, mittlerer 31, niederster 30 M pr. hl. Einnahme für verkauften Wein 456 hl zum Mittelpreise 31 M berechnet 14 136 M. Einzellert 200 hl. Gesamtwert 20 336 M. Da die Güte des hiesigen Wein-Erzeugnisses derjenigen von 1894 mindestens gleichkam, war in den letzten Tagen, als bereits Alles verkauft war, noch große Nachfrage, so daß wohl noch höhere Preise erzielt worden wären.

Pforzheim, 20. Nov. Vom hiesigen Zweigverein des bad. Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender war für gestern abend eine Versammlung in das Restaurant „Tivoli“ einberufen, um gegen den maßlosen Konkurrenzkampf der hiesigen Firmen S. Bronker u. Cie. und Geschwister Knopf Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Schenk, führte aus, nachdem er die auf Einladung erschienenen Mitglieder der Handelskammer und die Vertreter der hies. Zeitungen willkommen geheiß, daß leider bisher gegen die betr. Firmen nicht viel zu machen sei, da der Verein noch keine Körperschaftsrechte besitze. Gegen die Firma Knopf seien bereits zwei Klagen anhängig. Die Klage wider Knopf sei auf vier Thatsachen wegen unlauterer Reklame begründet. 1) An Stelle eines Duzend reinleinenen Taschentücher für M. 1.58 sei ein halbes Duzend baumwollener Taschentücher für M. 1.38 dargeboten worden. 2) An Stelle eines für 23-30 J angepriesenen leinenen Taschentüches sei ein baumwollenes um 24 J gegeben worden. 3) Einem Fabrikanten sei auf dringendes Vorgehen 50 Kravatten, pro Stück zu 1 J verkauft worden, doch als er auch Kinderhandschuhe usw. zu den angepriesenen Preisen kaufen wollte, seien ihm Schwierigkeiten gemacht und er schließlich aus dem Laden gewiesen worden. Der vierte Fall betreffe Vorhangstoffe,

deren Abgabe aus dem Schaufenster verweigert wurde. Redner bat, weitere ähnliche Thatsachen mitzuteilen, um sie vor Gericht geltend machen zu können. Herr Rechtsanwalt Drombacher, welcher mit der Vertretung der Klagen betraut ist, gab näheren Aufschluß über dieselben, wie er überhaupt das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb auf Grund des Kommentars von Bachem und Röhrmann erörterte, indem er den Kommentar jedem Geschäftsmann zur Anschaffung empfiehlt. Man unterscheide den zivilrechtlichen und strafrechtlichen Schutz. Im ersteren Falle könne jeder, der einen Schaden nachweisen kann, Ersatz fordern, und zwar im Wege der Privatklage. Im anderen Fall habe die Staatsanwaltschaft nicht mehr nötig, nachzuweisen, daß das Vermögen des Betroffenen geschädigt worden sei, sondern nur, daß allgemeine Interessen geschädigt würden. Im Gesetz seien sehr ausreichende Schutzmittel vorgesehen. Jeder Kaufmann habe das Recht, eine Privatklage zu führen, wenn seine Interessen verletzt worden seien, auch könne er einem Verfahren beitreten und Schaden beanspruchen. Die Strafen können bis auf 1000 M und im Rückfall auf Freiheitsstrafen lauten. Herr Prestinari meinte, daß gegen Schleuder-Geschäfte nicht gut vorzugehen sei, da sie mit großen Kapitalien arbeiten und so kleinere Geschäfte konkurrenzunfähig machen. Nur auf gesetzlichem Wege könne eine Besserung der Verhältnisse des Mittelstandes erzielt werden. Herr Wittum: Er habe gehört, daß in diesen Geschäften billiger als zum Herstellungspreis der Ware verkauft werden solle. Das könne wahr sein aber auch nicht, und deshalb sei es Sache des Verbandes, diesen Punkt genau zu prüfen. Zur Wahrung eigener Interesse sei man nur auf die Selbsthilfe angewiesen. Wie die Arbeiter durch ihre Organisationen schon viel erreicht hätten, wie sich Juristen, Ärzte, Lehrer usw. zur Wahrung ihrer Interessen zusammenschließen, so sei auch unter den Kaufleuten auf diesem Wege viel zu machen. Im



Neuenbürg.
nd 8 Uhr
sammlung
kal.
Der Vorstand.

bürg.
ste
nbutter
per Pfund 65 J

Felix Hall.
ürg.
Wein
26 J gibt fort.

othsh, Käfer.
bürg.
amstag

Suppe
einladet
arl Pfommer.

bürg.
ustand erhaltenes
Betttlade
usen.
ped. ds. Bl.

bürg.
tag
Suppe
einladet.

riedrich Fix.

geschäftlichen Leben sei jedoch alles in Atome zer splittert, einer suche den andern zu bekämpfen. Jeder Kaufmann müsse auch materiell Opfer bringen. Es wurde beschlossen, daß die Klage gegen die Firma Knopf durch den Vorstand vollständig durchgeführt und die nötigen Vorbereitungen zur Erlangung der Körperschaftsrechte alsbald getroffen werden. Redakteur Weber führte aus, daß die Kaufleute nicht auf Staatshilfe, sondern auf sich selbst angewiesen seien. Man wolle nicht von den Politikern verlangen, daß sie in solchen Geschäften nichts kaufen, wenn schließlich ihre Arbeitgeberinnen selbst dorthin gehen. Herr Moser behauptet, daß in jenen Geschäften den Käufern überhaupt keine Vorteile geboten würden. Die Pienigartikel würden als Vorküßel benutzt, während bessere Sachen eben so teuer wie in anderen Geschäften bezahlt werden müßten. (Allgem. Zuzus: Noch teurer!) Ein Anwesender teilte mit, daß er im Knopf'schen Geschäfte neben anderen „billigen“ Artikel auch ein Stück Seife für 2 J gekauft habe, welches er untersuchen lasse, und f. Zt. werde er das Ergebnis der Untersuchung mitteilen. Herr Niehnele sagte: Bornahme Leute, welche in Schleudergeschäften kaufen, gehören öffentlich gebrandmarkt.

Pforzheim, 19. Nov. Gestern Abend fand hier im Saale zum „Römischen Kaiser“ eine von freisinniger Seite einberufene Volksversammlung statt, welche ganz im Gegensatz zu sonstigen freisinnigen Versammlungen, sehr gut besucht war und zwar weil über den „Militarismus“ verhandelt wurde. Ein Karlsruher Anwalt hatte das Referat übernommen und fand auch lebhaften Beifall. — Ein Redner aus Württemberg, Stähle mit Namen, hält seit einiger Zeit im großen Adlersaale hier, Vorträge über „das bevorstehende Ende aller Dinge und die Wiederkunft Christi.“ Der Mann hatte anfänglich nur wenig Zuhörer, jetzt aber sind seine Vorträge, die in der Beweisführung übrigens nichts weniger als einwandfrei gelten können, von einem vielhundertköpfigen Publikum besucht, jedenfalls eine bemerkenswerte Erscheinung in einer Stadt, wo die Bevölkerung in der Hauptsache aus liberalen Protestanten oder aus sozialdemokratischen Atheisten besteht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Nov. Deutscher Reichstag. Die Beratung der Interpellation, betreffend das Duellwesen und den Fall Bräsewitz wird fortgesetzt. Bayr. Bundesbevollmächtigter Heller erklärt den vom Abg. Veibel am Dienstag im Reichstag vorgebrachten Fall, wonach ein Staatsanwalt in Bayern Vorsitzender eines Ehrengerichts gewesen sein soll, das einen Reserveoffizier zur Annahme eines Duells gezwungen habe, für unmöglich und unrichtig. Abg. Graf Bernstorff (Rp.) führt aus, er glaube an die Notwendigkeit und an die Möglichkeit, daß das Duellwesen ganz verschwinde. Abg. Ricker (fr. Ver.) bespricht die Erklärung des Abg. Grafen Stolberg, daß die Aufhebung des Duells zur Zeit unmöglich sei, und widerspricht derselben. Seine Partei werde nach Erledigung der ersten Etatslesung beantragen, den Antrag Mündel auf Verschärfung der Duellstrafen außerhalb der Reihenfolge der Initiativanträge zu beraten. Bayr. Bundeskommissär Reichlin v. Meldegg stellt wiederholt fest, die Behandlung ehrengerichtlicher Angelegenheiten in der bayerischen Armee sei vollkommen die gleiche, wie in den übrigen Bundeskontingenten. Abg. v. Hohenberg (Welfe) will den Offizieren nur Säbelduelle gestatten. Abg. Benzmann (fr. Sp.) meint, nach der vorgestrichen Rede des Kriegsministers sei von der Militärstrafprozessordnung wenig zu erwarten. Der Fall Bräsewitz sei nicht Totschlag, sondern Mord. Bräsewitz sei ein Libertin und Trunkenbold. Siepmann sei allseitig bestens beleumundet gewesen. Es gebe auch eine Volksnotwehr. Man solle sich vor ihr hüten und dem Volke nicht die Gleichstellung aller vor dem Gesetz verweigern. Kriegsminister Gölzer: Den Entwurf der Militärstrafprozessnovelle habe er von seinem Vorgänger übernommen. Ausdrücklich verboten sei in der Militärgerichtsordnung jede Ueberhebung über

andere Stände. Justizminister Schönstedt hofft, daß die geplante Reform der Militärstrafgerichte auch die Kreise beeinflussen werde, die den Offiziersehrenbegriff sich zu eigen gemacht haben. Neue gesetzliche Bestimmungen gegen das Duellwesen seien außerordentlich schwierig. Das beste Mittel zur Bekämpfung liege auf religiösem Boden. Abg. Graf Mirbach (kons.) erwähnt die illustrierten Darstellungen des Falles Bräsewitz und bezeichnet dieselben als Verbeugung. Uebrigens gebe es auch Fälle, in denen es fast unmöglich sei, dem Geize der Religion zu folgen. Abg. Benzmann (fr. Sp.): Gerade die mangelnde Deffentlichkeit des Falles Bräsewitz beweise die Notwendigkeit der Militärstrafprozessreform. Kriegsminister v. Gölzer entgegnete, er habe die Ueberzeugung, daß das Kriegsgericht ebenso gerecht urteile, wenn es öffentlich als wenn es nicht öffentlich urteile. Abg. Conradt (südd. Sp.) führt das Duell auf den falschen Ehrebegriff zurück. Redner verliest seine längeren Ausführungen und wird dabei vom Präsidenten an das Verbot erinnert, längere Stellen ohne besondere Erlaubnis zu verlesen. Damit ist die Interpellation erledigt.

In den letzten Tagen haben wiederum zwei Reichstagswahlen stattgefunden, die Nachwahl im 13. württ. Reichstagswahlkreise Kalen-Elwangen und die Stichwahl im Wahlkreise Sießen. Bei der Nachwahl in Kalen-Elwangen siegte der Zentrumskandidat Hofmann mit etwa 2100 Stimmen Mehrheit, das Zentrum hat demnach den genannten Wahlkreis behauptet. Ueber die in Sießen stattgefundenen Stichwahl zwischen dem bisherigen Reichstagsvertreter, dem Antisemiten Köhler, und seinem sozialdemokratischen Gegner liegen zwar noch keine abschließenden Meldungen vor, doch darf wohl die Wiederwahl Köhlers als gesichert gelten.

Berlin, 18. Nov. Die Ratifikationen des Handels- u. Schifffahrtsvertrages sowie des Konsularvertrages zwischen Deutschland und Japan vom 4. April 1896 sind heute im Auswärtigen Amt zwischen Staatssekretär Frhrn. v. Marschall und dem japanischen Bevollmächtigten Bicomte Koki ausgetauscht worden.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Nachdem eine gewisse Abspannung, welche auf die Erregung infolge der nordamerikanischen Präsidentenwahl eingetreten, im Laufe der nachfolgenden Geschäftswoche vollständig überwunden war, kräftigten und erholten sich die Preise zusehends und bewahrten einen erhöhten Standpunkt. Dazu kam, daß man sich mit dem neuen Börsegesetz und seinen Forderungen nach und nach abgefunden zu haben scheint, denn größere Abschlüsse für spätere Lieferungen sprechen dafür. Namentlich konnte man das von Weizen sagen, welcher zu dem lange nicht bezahlten Preise von 180 Mk. pro 20 Ztr. für Raillieferung gekauft wurde. Im allgemeinen zeigte sich Deckungsbegehre, welchem sich recht beachtenswerte Meinungskäufe angeschlossen, indem die Preise für Dezember-Termine bis 7 Mk. in die Höhe gingen.

Es wird vielfach von den Geschäftsleuten geklagt und diese Klagen sind auch von der Handelskammer mehrfach in Berichten erwähnt worden, daß infolge der Bestimmungen der Sonntagruhe der Verkaufsverkehr dadurch schwer leide, daß die Bandleute an den Sonntagen der Stadt fern blieben, weil sie die Kaufläden nicht geöffnet fänden. In einigen badischen Städten wie Heidelberg und auch anderen Städten Deutschlands, z. B. in Metz suchen sich die Kaufleute wenigstens dadurch bei ihrer am Sonntag zur Stadt kommenden und der städtischen Kundschaft in Erinnerung zu bringen, daß sie bei geschlossenen Kaufläden die Auslagenfenster offen lassen, am Abend erhellen und die Waren in einer dem Auge gefälligen Art zur Auslage bringen. Sie fesseln nicht allein dadurch die Spaziergänger, sondern sie geben auch der Straße während des Sonntags ein freundlicheres Aussehen. In Heidelberg z. B. ist die öffentliche Auslage von Waren in den Schaufenstern bei geschlossenen Geschäften auch außerhalb der für den Gewerbetrieb freigegebenen Zeit durch das Bezirks-

amt nach Genehmigung durch den Landeskommissär, in Mannheim jedoch nicht am Christtag, Ostersonntag und am Pfingstsonntag gestattet worden.

Colmar, 19. Nov. In den umliegenden Weindörfern klagen die Rebenbesitzer über Mangel an Absatz des 1896ers. Namentlich werden auch die in anderen Jahren zahlreich erschienenen altdeutschen Käufer vermißt. In einzelnen Gemeinden ist noch, trotz der sehr niedrigen Preise, fast der ganze Herbsttertrag auf Lager.

Der Saukteufel ließ den Bäckergehilfen Karl Edenwalder in Oppenau bei Oberkirch zur Bestie werden. Der Bursche kam betrunken heim. Als ihm sein Vater Vorhaltungen machte, lief der Betrunkene davon, trank noch mehr und kam dann viehisch berauscht heim. Man wollte ihn ins Bett bringen, da zog er sein Messer und stach auf Vater und Mutter und zur Hilfe kommende Leute ein. Der Vater wurde lebensgefährlich verletzt, die Mutter erhielt mehrere Stiche in die Brust, dem Schumacher Streck wurde ein Finger abgeschnitten, Franz Gieringer und Karl Edenwalder erhielten ebenfalls Stiche. Der entsetzliche Bursche wurde verhaftet. Sein Vater wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Württemberg.

In der „Frankf. Jtg.“ führt, dem Stille nach zu schließen, deren Stuttgarter Korrespondent, mit dem Datum Heilbronn, den 12. Nov. heftige Beschwerde darüber, daß der Staatsminister v. Bischof auf Grund eines Gutachtens der Zentralstelle für die Landwirtschaft seine Genehmigung für den Plan verweigert hat, daß die Heilbronner Fruchthändler probeweise ein Jahr lang 120 000 Zentner Getreide mittels Schiff von Mannheim nach Heilbronn zu einem Frachtsatz kommen zu lassen, der wesentlich billiger als der bisherige Schiffsfrachtsatz, aber immer noch etwas teurer gewesen wäre als die Eisenbahnfracht für Getreide. Der betreffende Korrespondent nennt diese Verjagung einen Schwabenstreich. Wenn man aber erwägt, daß trotz der noch scheinbar teuren Schiffstracht den Heilbronner Getreidetransporteurern ganz wesentliche Vorteile dadurch erwachsen würden, daß sie das Getreide nicht mehr vom Heilbronner Bahnhof mittels Achse nach ihren Magazinen führen müßten, sondern daselbe direkt aus den ankommenden Schiffen in die Magazine ausladen könnten, so werden alle württ. Landwirte dem Herrn Minister v. Bischof für den angeblichen Schwabenstreich recht dankbar sein. Unsere Bauern können ohnedies ihr Getreide kaum verkaufen und jede Verbilligung des ausländischen Getreides, und wäre es auch nur um eine einzige Mark per Zentner, macht unser einheimisches Getreide noch schwerer verkäuflich als bisher und zwingt unsere Bauern, ihre Fruchtvorräte den großen Fruchthändlern zu den von diesen noch gnädigst bewilligten Preisen abzugeben. Das einheimische Getreide wird dann mit fremden gemischt und erzielt angeht die Vorliebe der städtischen Bevölkerung für fremdes Mehl, höhere Preise. Um diesem einigermaßen entgegenzutreten, haben sich da und dort Getreideverkaufsgenossenschaften unter den Bauern gebildet und die Zentralstelle für Landwirtschaft ist bemüht, im ganzen Lande herum solche Verkaufsgenossenschaften zu gründen und so wenigstens einigermaßen unsere Bauern zu helfen, damit sie im Falle eines Geldbedarfs nicht auf Gnade oder Ungnade des Händlers ihr Fruchtvorräte abdrücken müssen.

Ulm, 17. Nov. Der Ausschuß des hies. Landwirtschaftlichen Vereins hatte es einstimmig, als im Interesse der Landwirtschaft gelegen bezeichnet, wenn die Stadt Ulm Getreidehäuser errichte. — Dem Dekonom Wittlinger sind nun im ganzen 8 Stück Vieh an der in seinem Stalle ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche gefallen.

Stuttgart, 20. Nov. Es wird jetzt allertags in Deutschland die Deffentlichkeit des Militärstrafverfahrens verlangt und diese Deffentlichkeit im Prinzip wird nun wohl auch von der Regierung zugestanden werden, da sich



unserer Militärgerichte vor derselben nicht zu scheuen haben und da nur auf diese Weise das Vertrauen zum Richterspruche sich wieder einstellen wird. Man hat seither sich daran gewöhnt, die Dessenlichkeit nur von dem Standpunkte aus anzusehen, daß hiedurch der Angeeschuldigte geschützt werden soll, und im Angeeschuldigten haben bis jetzt gewisse Parteien nur den Soldaten gesehen, dem immer unrecht geschieht. Sehr bald aber wird man finden, daß manche Angeeschuldigte unter den Soldaten das öffentliche Verfahren sehr unangenehm empfinden werden und daß mancher, der seither als unschuldiges Lamm und als Opfer seiner Vorgesetzten galt, die Dessenlichkeit verwünscht wird. Daß schon allein durch die Dessenlichkeit die niederträchtigen Mißhandlungen von Soldaten aufhören werden, kann bezweifelt werden, denn die Dessenlichkeit im bürgerlichen Verfahren hat bis jetzt noch keinen Einfluß auf Verminderung von Totschlag, von Körperverletzungen und Mißhandlungen ausgeübt. Im Gegenteil nehmen Rohheiten aller Art von Jahr zu Jahr zu, allein hoffentlich wird das öffentliche Verfahren das Ergebnis haben, daß wirkliche Mißhandlungen mit der größten Strenge bestraft werden.

Stuttgart, 19. Nov. Im Festsaal der Niederhalle hielt heute abend der bekannte frühere Jesuit Graf Paul v. Hoensbroech einen Vortrag über Ultramontanismus. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Redner bemerkte einleitend, daß er weder Sensationelles noch persönlich religiöses Erlebtes zum Vortrag bringen werde, da das nicht auf den öffentlichen Markt gehöre. Ultramontanismus ist ein weltlich-politisches System, welches unter Verquickung mit Religion weltlich-politische Ziele anstrebt. Er ist nicht zu verwechseln mit der katholischen Religion, zwischen beiden besteht ein gewaltiger Unterschied, sie sind streng auseinander zu halten. Die Einmischung in weltlich-politische Angelegenheiten entspricht nicht der Religion Jesu Christi, auf der doch die katholische Religion aufgebaut ist oder sein soll. Im Gegensatz zu Christus haben die Päpste, die doch dessen Nachfolger sein wollen, immer versucht und versuchen es heute noch, irdische Macht an sich zu reißen, anstatt als Hort des Friedens zu wirken, sind sie immer Störenfriede im Leben der Völker und Staaten gewesen, was Redner historisch nachweist. Um den Ultramontanismus bekämpfen zu können, muß man die letzten Ziele desselben genau kennen, was nicht einmal innerhalb der katholischen Kirche der Fall ist. Nach der Lehre der römischen Theologen ist der Papst der Herr der Welt, der Mittelpunkt jeglicher Souveränität, er kann Regierungen ein- und absetzen, Länder verschenken und verteilen, ganz wie er will, und Staatsgrundgesetze umstoßen nach Belieben. Das war nicht nur im Mittelalter so, sondern noch heute, wenn er die Macht dazu hat. Redner bezeichnet den Kampf gegen den Ultramontanismus als den wichtigsten der Gegenwart, weit wichtiger als denjenigen gegen die Sozialdemokratie. Der Sozialismus würde sich selbst zerstören, weil er nicht herrschen kann; daß der Ultramontanismus es kann, hat er schon bewiesen. Der Kulturkampf war ein schwerer Fehler, die Bedingung, unter welcher er aufgehoben wurde, war ein noch schwererer Fehler, das schlimmste aber ist, daß die Regierungen schwachmütig und ohne Rückgrat sind. Um den Ultramontanismus mit Erfolg anzukämpfen ist ein scharfer Unterschied zu machen zwischen katholischer Religion und Ultramontanismus, die Ansprüche desselben müssen seitens der Staaten konsequent und entschieden zurückgewiesen werden. Die Staaten müßten dem Papst sagen, wir anerkennen dich als obersten Seelenhirten aller Katholiken und hören dich als solchen, aber weg mit der weltlichen Pracht und den Diplomaten, die nicht zu der Religion Jesu Christi gehören. Diese Ideen müssen in die Regierungen und Parlamente getragen werden. Es giebt für die Nation höhere Güter als die materiellen. Nicht eher werde Friede, als bis der Ultramontanismus besiegt am Boden liege. Dem Redner wurde der rauschende Beifall der Versammlung zu teil.

Horb, 17. Nov. Die städt. Quellwasserleitung wurde schon im Januar 1894 durch Untersuchung von drei Quellen durch Baurat Ehmman von Stuttgart in Angriff genommen. Aus dem nördlich von der Stadt gelegenen Gebirgszuge wurden 1 Jahr lang unverdrossen Stollen 100 Mtr. hoch in den Berg hineingetrieben mit dem schließlichen Ergebnis, daß fünf Quellen mit einer Menge von 22,6 Mtr. Wasser in der Sekunde gesammelt werden konnten, die den Bedarf vollständig decken, die untere Stadt selbsttätig mit Wasser versehen, und die Turbine und das Holzwerk behufs Hebung des Wassers in das Hochammelbecken mit 320 Kubikmeter Raum am „Schütteberg“ für die obere und mittlere Stadt bei 18 Mtr. Gefälle durch eigene Kraft in Tätigkeit setzen. Heute ist nun die ganze Stadt links vom Neckar mit gesundem Wasser überreichlich versehen; ebenso sind die 58 Hydranten fertig, die eine große Menge von Wasser in wirklich staunenerregende Höhe werfen. Das Werk wird mehr als 100 000 M. kosten. Unternehmer, Aufseher und Arbeiter wurden heute auf Kosten der Stadt verköstigt; eine große Zahl von Einwohnern versammelte sich im Gasthof zum Bären um Baurat Ehmman.

Ausland.

Aus Ungarn. In das Haus eines wohlhabenden Kaufmanns Szatmar ließ sich ein respektabler älterer Herr einführen, der sich Oskar Klein nannte und für einen Kunstmäcen ausgab. Er entdeckte alsbald, daß eine der Töchter des Kaufmanns, ein wunderhübsches Mädchen, das so beneidenswerte Gold in der Kehle habe, das die großen Opernsängerinnen „mache.“ Das Mädchen sei eine geborene Opernsängerin, erklärte der Mäcen mit Ekstase und die glänzendste Zukunft könne der Dame vorausgesagt werden. Er wolle der angehenden Primadonna dank seiner einflußreichen Verbindungen ein Engagement in München verschaffen und ihr Glück sei gemacht. Die einfachen, leichtgläubigen Eltern, voll Biederkeit und Herzensersinn, konnten sich förmlich im Glück ihres angebotenen Kindes und zeigten sich außerordentlich gerührt über das edelmütige Benehmen des hochherzigen Kunstfreundes. Der Vater gab der Tochter den väterlichen Segen und zweitausend Gulden bares Geld mit und so reiste die Kunstnovize unter dem Schutze des edlen Herrn Klein nach München. In München — das war vor kurzem — übergab Herr Klein seine Schutzbesohlene dem „Theaterdirektor“, Leopold Hartenstein, der bereits sechs andere Mädchen „für sein Theater“ engagiert hatte. Klein und Hartenstein wußten vorerst unter allerlei Vorwänden der Ungarin die 2000 Gulden abzunehmen, worauf die ganze Gesellschaft nach Konstantinopel fuhr, um hier ein „Deutsches Theater“ zu gründen. Nur zu bald jedoch gewahrten die Mädchen mit Entsetzen, daß sie raffinierten Betrügnern und Mädchenhändlern zum Opfer gefallen seien. Sie beschloßen daher, bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit die Flucht zu ergreifen. Es gelang ihnen auch, die Wachsamkeit der Räuber zu hintergehen und gemeinschaftlich zu fliehen. Unter Gefahren und Abenteuern aller Art kamen die Mädchen dieser Tage in Budapest an. Der Vater der „geborenen Opernsängerin“ ist nun mit Hilfe der Polizei bemüht, den „Kunstmäcen“ Klein und dessen Spießgesellen, den „Theaterdirektor“ Hartenstein, ausfindig zu machen.

Der türkische Sultan scheint um doch endlich Ernst machen zu wollen mit der Ausführung der versprochenen Reformen, wenigstens sind bis jetzt schon ziemlich viele Kommissionen eingesetzt worden, welche diese Reformen zur Durchführung bringen sollen. Die Erregung ist aber noch immer groß. In Ezerik haben fanatische Armenier die Türkei überfallen, worauf sich letztere zusammenrotteten und mehrere 100 Armenier niedermegelten. Einzelne verbrecherische Armenier scheinen es auf die Hervorrufung neuer Megeleien förmlich abgesehen zu haben und so schweben alle gestifteten Armenier in fortwährender Todesangst vor den Uebelthaten ihrer eigenen Landsleute.

In dem englisch-venezolanischen Streit haben nun sowohl England als die Ver. Staaten von Nordamerika je 2 Schiedsrichter ernannt, welche 4 miteinander den 5. erwählen werden, wie man glaubt, den König Oskar von Schweden, der sich dann durch einen seiner höchsten Richter vertreten lassen dürfte. Durch die Ernennung des Schiedsgerichts ist eigentlich die Streitfrage selbst so gut wie erledigt. Daß die Venezolaner bei dem Schiedsgerichte Recht bekommen werden, ist nicht zweifelhaft und mit der Abweisung der englischen Vändergier kann sich England um so leichter beruhigen, als ein Schiedspruch noch lange nicht so schimpflich ist wie eine diplomatische oder gar eine militärische Niederlage.

Kapsel-Rätsel.

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben in nachstehenden Wörtern versteckt sind:

Wanderstab — Goldwährung — Morgenröte — Goldannahme — Unwahrheit — Eugenie.

Telegramme.

Saulgau, 20. Nov. Landtagsersatzwahl: Bis abends 10 Uhr wurden gezählt: für Sommer (Centr.) 2904. Tauscher (Soz.) 96 Stimmen. Einige Orte stehen noch aus.

Cannstatt, 20. Nov. Landtagsersatzwahl: Von 9799 Wahlberechtigten haben rund 70% abgestimmt. Es erhielten: Bankier Pfaff (Deutsche Part.) 2490. Sm.-Rat Seig (V. Partei) 1402. Redakteur Tauscher (Soz.) 2843 und Landgerichtsrat Gröber (Centr.) 228 Stimmen. Sonach Stichwahl zwischen Pfaff und Tauscher.

Siegen, 20. Nov. Reichstagsstichwahl. Bis heute Mittag wurden gezählt für Köhler (Natl.) 9657, für Scheidemann (Soz.) 5256 Stimmen. Das Ergebnis einer Ortstafel steht noch aus.

Berlin, 20. Novbr. Aus dem Gehege entwarf über die Convertierung der 4prozentigen preußischen Consols ist hervorzuheben, daß der Zinsgenuß aus 4 Prozent bis Ende September 1897 belassen wird. Ferner giebt er hinsichtlich der Unkündbarkeit der neuen 3 1/2-prozentigen Consols eine Garantie von 8 Jahren. Den Besitzern der Consols wird eine dreiwöchige Frist zu der Erklärung gestellt, ob sie Conversion oder Rückzahlung wünschen.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Das Landgericht hat heute die Klage des Gastwirts Stern, Pächters des Gasthofs „Zum Schwan“, gegen die Stadt Frankfurt auf Zahlung von 10 000 M. für die Inanspruchnahme des Gasthofes während der Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaiserpaars gelegentlich der Friedensfeier am 10. Mai abgewiesen. Die Kosten wurden, mit Ausnahme von 50 M., welche der Stadt zur Last fallen, dem Kläger auferlegt.

Paris, 20. Nov. Marchese di Rudini hat einem Freunde die Versicherung gegeben, er werde die erste beste Gelegenheit benützen, an der Kammer zu erklären, daß das Einvernehmen zwischen den Dreieinmächten niemals vollständiger war als gegenwärtig und daß Italien niemals daran gedacht habe, aus dem Dreieinband auszutreten.

Sheffield, 20. Nov. Der erste Lord des Schages, Valfour, sagte hier in einer Rede: England könne von dem Verhalten Deutschlands bezüglich der Industrie viel lernen. Der Deutsche halte es der Mühe wert, im Interesse der einzelnen Industriezweige Geld aufzuwenden, während die wissenschaftliche Forschung vornehmlich auf die Industrie angewandt werde in einer Ausdehnung, die in England durchaus unbekannt sei. Valfour rühmte die technischen Institute Deutschlands sehr und hob die Thatsache hervor, daß wissenschaftliche Sachverständige in den großen industriellen Unternehmungen angestellt seien. Der Minister betonte die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Erziehung nachdrücklich. Die Beziehung zwischen Wissenschaft und Industrie werde in England nicht hinlänglich begriffen.